

Anforderungen und Herausforderungen bei der Entwicklung angepasster Berufe in den Vereinigten Arabischen Emiraten

► In Ländern wie den Vereinigten Arabischen Emiraten, die sich durch dynamische wirtschaftliche Veränderungsprozesse auszeichnen, werden angepasste Konzepte im Bereich der Berufsbildung benötigt, um sowohl den Interessen der Unternehmen als auch den Werten einer traditionell verwurzelten Gesellschaft Rechnung zu tragen. Eine wirtschaftsnahe Berufsausbildung mit angepassten Qualifizierungsprofilen kann hierzu einen positiven Beitrag leisten, indem sie die Menschen behutsam auf die individuellen Anforderungen globaler ökonomischer Wertschöpfungsprozesse vorbereitet. Die im Beitrag dargestellten Herausforderungen bei der Entwicklung angepasster Berufe verdeutlichen, dass ein wohlüberlegter, kontinuierlicher und flexibler Abstimmungsprozess notwendig ist, um langfristig eine Ausbildung realisieren zu können, die von allen Beteiligten getragen wird.



WINFRIED HEUSINGER
Dr., Head of Department,
Vocational Education & Training Institute
Al Ain, VAE

Wirtschaft, Bevölkerung und Beschäftigung in den VAE

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Arabischen Emiraten zeichnete sich in den vergangenen Jahren durch eine ungeheure Dynamik aus. Vor allem die Städte Dubai und Abu Dhabi haben sich in extrem kurzer Zeit von unbedeutenden Siedlungsflecken zu Metropolen der Welt entwickelt. Vorangetrieben bzw. finanziert wird diese Entwicklung durch den Reichtum aus dem Öl, aber auch durch gewagte Visionen einer modernen Zukunft. Laut einer von der Regierung des Emirats Abu Dhabi in Auftrag gegebenen Studie soll sich das Bruttosozialprodukt des Emirats in den nächsten Jahren verfünffachen. Gleichzeitig soll sich die Abhängigkeit von der Ölindustrie von 59 Prozent im Jahr 2005 auf 36 Prozent im Jahr 2030 verringern (vgl. Abu Dhabi Council of Economic Development 2008, S. 11). Dies kann nur geschehen, wenn es gelingt, gleichzeitig eine alternative Industrie innerhalb des Landes aufzubauen. Die Bevölkerung der VAE ist von 180.000 im Jahr 1971 auf 5,2 Millionen im Jahr 2007 gestiegen. Der Ausländeranteil betrug im Jahr 2007 ca. 80 Prozent.¹ Bei einer fortgesetzten Entwicklung könnte der Anteil der einheimischen Bevölkerung bis zum Jahr 2020 auf vier Prozent sinken (vgl. Bertelsmann Stiftung 2007, S. 18), trotz eines Bevölkerungswachstums von ca. drei Prozent. Die Gesellschaft ist jung – 65,5 Prozent der einheimischen Bevölkerung im Jahr 2005 war jünger als 24 Jahre.

Die Kultur der Emirate ist nachhaltig vom Islam geprägt, die Menschen sind trotz der allgegenwärtigen Konfrontation mit der Moderne durch avantgardistische Architektur und glitzernde, gigantische Einkaufswelten noch sehr in ihren Traditionen verwurzelt. Die Privatwirtschaft als Arbeitgeber ist unter der lokalen Bevölkerung nicht sehr begehrt. Zurzeit sind gerade einmal 13.000 Emiratis in diesem Sektor beschäftigt, das sind lediglich 0,4 Prozent der Arbeitnehmer/-innen und 1,3 Prozent der gesamten emiratischen Bevölkerung (The National² v. 8. 3. 2009, S. 4). Als

¹ URL: www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/VereinigteArabischeEmirate.html (Stand: 29. 5. 2009)

Minderheit im eigenen Land, fühlen sich viele Emiratis dem Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt mit den gut qualifizierten Migranten nicht gewachsen. Die eigene Ausbildung wird oft als mangelhaft empfunden, und die Englischkenntnisse reichen nicht aus, um sich mit internationalen Geschäftspartnern ausreichend verständigen zu können. Zudem hat das erwartete Lohnniveau eines Emirati in den vergangenen Jahren die Marktreferenz überstiegen. Die Bezahlung in der privaten Wirtschaft liegt inzwischen um Einiges niedriger als im alimentierten öffentlichen Sektor. Gute Karrierechancen für junge einheimische Männer bieten hier die Bereiche Innere Sicherheit und Militär. Andere Faktoren, welche die Emiratis in den Staatsdienst drängen, sind die kürzeren und geregelten Arbeitszeiten, längere Urlaubszeiten und die Sicherheit der Beschäftigung.

Dieser Entwicklung versucht das Abu Dhabi Emiratization Council mit Initiativen entgegenzuwirken, die die Beschäftigung von Emiratis – insbesondere auch die einheimischer Frauen – in der Privatwirtschaft fördern sollen. Strategische Investitionen in Schlüsselindustrien wie der Halbleiterindustrie oder der Solartechnologie erweisen sich allerdings nur dann als sinnvoll, wenn junge Emiratis die beruflichen Möglichkeiten auch nutzen. Mit Hilfe von Roadshows und speziellen Programmen soll die junge einheimische Bevölkerung mehr über die Karrierechancen in dem Bereich erfahren. Dies erfolgt auch vor dem Hintergrund, dass es für die auf den Arbeitsmarkt drängende Jugend in Zukunft nicht mehr genügend Positionen im öffentlichen Sektor geben wird. Die Arbeitslosenrate unter der emiratischen Bevölkerung lag zu Beginn des Jahres 2009 bei 13,7 Prozent (The National v. 6. 2. 2009, S. 4).

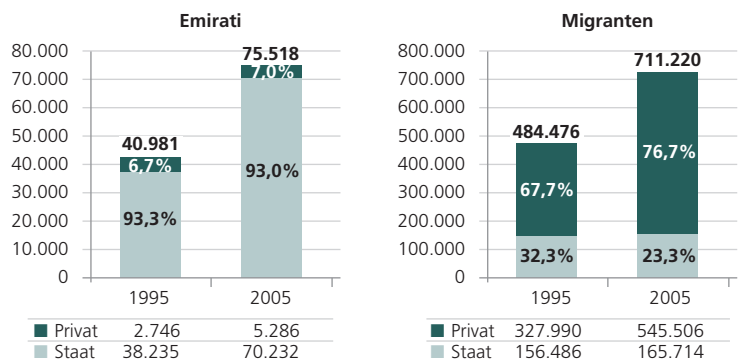
Bildungssystem und berufliche Ausbildung

Die Emiratische Führung hat erkannt, dass der Bildungsbereich eine Schlüsselfunktion in der zukünftigen Entwicklung des Landes hat. Seit dem Jahr 1971 besteht eine Schulpflicht bis zum zwölften Lebensjahr. Im Jahr 1977 wurde die staatliche Universität Al Ain gegründet. Neben weiteren Universitäten, von denen die „Zayed“-Universität bis zum Jahr 2008 exklusiv den Frauen vorbehalten war³, gibt es in den Emiraten zwölf „Higher Colleges of Technology (HCT)“, sowie fünf „Institutes of Applied Technology (IAT)“ für den Sekundarschulbereich. Die erst Ende der 1980er Jahre eingeführten HCT wurden nach amerikanischem Vorbild eingerichtet. Von den HCTs werden Abschlüsse auf den Ebenen Diploma, Higher Diploma und Bachelor angeboten. Des Weiteren gibt es technische Mit-

² The National ist eine englischsprachige Zeitung die von der Abu Dhabi Media Company herausgegeben wird: www.thenational.ae/

³ Seit 2008 ist der Campus in Abu Dhabi auch für Männer geöffnet, der Campus in Dubai wird im Jahr 2009 folgen.

Abbildung 1 Beschäftigte in Abu Dhabi – öffentlicher und privater Sektor



Quelle: Abu Dhabi Census 1995, 2005; Abu Dhabi Council of Economic Development 2008

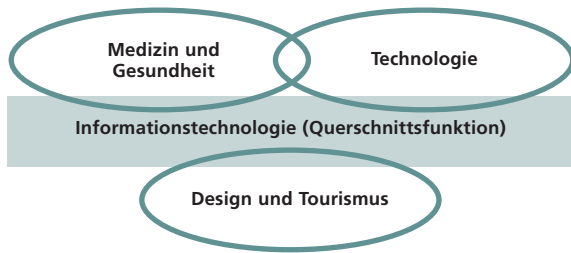
Tabelle VETI und IAT im Überblick

	VETI	IAT
Name	Vocational Education & Training Institute	Institute of Applied Technology
Standorte	Abu Dhabi, Al Ain, Al Gharbia	Abu Dhabi, Al Ain, Dubai, Fujairah, Ras al Khaimah
Studenten 2009	1652 (noch im Aufbau; 2009/2010 2800 geplant)	2715
Schulform	Post sekundär	Sekundär
Abschluss	Diploma-Studiengänge	Secondary Certificate in Applied Technology
Ausbildungsrichtungen	Technik Gesundheit Design IT Tourismus Business	Automatisierung und Mechatronik IKT Transport und Logistik Bautechnik und Vermessung Gesundheit Maschinenbau

telschulen, an denen technische, landwirtschaftliche und wirtschaftliche Spezialisierungen angeboten werden. Seit 2007 gibt es sogenannte Vocational Education & Training Institutes (VETI; vgl. Tab.), wobei die beiden von der GTZ geführten Institute in Al Ain und Al Gharbia im Jahr 2008 ihren Betrieb aufnahmen.

An den Universitäten studieren zu ungefähr 75 Prozent Frauen, deren Einsatzfähigkeit in der Wirtschaft oft durch überkommene Traditionen (Geschlechterrollen, Präsenz von Frauen in der Öffentlichkeit) behindert wird. Dies führt dazu, dass emiratische Frauen lediglich 14,7 Prozent der Beschäftigten ausmachen (The National v. 21. 5. 2009, S. 4). Die hochqualifizierten Frauen in den Emiraten haben im Prinzip ähnliche Herausforderungen zu meistern, wie dies auch in anderen Ländern der Fall ist; so müssen die unterschiedlichen Rollen als Mutter, Ehefrau und Arbeitnehmerin miteinander in Einklang gebracht werden. Was jedoch schwerer wiegt als in anderen Regionen, ist, dass es in den VAE kaum Rollenmodelle für die jungen Frauen gibt. Gesellschaftlich akzeptierte Lebenswege für die gut ausgebildeten, auf den Arbeitsmarkt drängenden Frauen müssen erst noch individuell entwickelt werden.

Abbildung 2 Vorgeschlagene Berufscluster



Quelle: GTZ

Die berufliche Bildung in den VAE erfährt gerade in diesen Monaten eine signifikante Aufwertung. So wurde im Frühjahr 2009 in dem für den Bildungssektor zuständigen Abu Dhabi Education Council eine neue Abteilung mit dem Namen *Technical & Professional Training Sector* gegründet, die den Berufsausbildungsbereich aufbauen und bestehende Projekte koordinieren soll. Da sich der Beraterstamm der emiratischen Regierung im Augenblick ausschließlich aus Expertinnen und Experten aus dem angelsächsischen Raum rekrutiert, erfolgt eine starke Orientierung anhand des *National Qualification Framework*, mit dessen Hilfe versucht wird, Qualifikationsstandards zu definieren, ohne jedoch Berufsfelder und Berufe zu berücksichtigen. Eine direkte Verlinkung zu der nachfragenden Industrie kann systembedingt so kaum realisiert werden. Vorgesehen ist, dass auch im Berufsbildungsbereich Kreditpunkte vergeben werden, die unter noch festzulegenden Bedingungen im Hochschulbereich Anrechnung finden können. Somit wird zwar eine formale Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems erreicht, es bleibt jedoch abzuwarten, ob die einstellenden Unternehmen dies tolerieren werden.

Entwicklung angepasster Berufe

Im Auftrag der Regierung von Abu Dhabi hat das VETI die Aufgabe übernommen, Qualifizierungsmöglichkeiten für junge Emiratis zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, im privatwirtschaftlichen Sektor erfolgreich zu sein. Die neu zu entwickelnden Berufe müssen zum einen attraktiv für Frauen und Männer sein und zum anderen auch von der Wirtschaft nachgefragt werden. Zudem müssen die kulturellen Besonderheiten des Landes Berücksichtigung finden. So behindern zum Beispiel traditionell und religiös motivierte Kleidervorschriften, sowohl bei Männern als auch bei Frauen, die Ausübung bestimmter Tätigkeiten, da obligatorische Unfallverhütungsvorschriften nicht eingehalten werden können. Auch ist es Frauen oft nicht möglich, allein in einem Raum mit Männern zusammenzutreffen, wodurch bestimmte Arbeitsprozesse in einem normalen Geschäftsalltag (z. B. Kundenberatung) problematisch werden können.

VORGEHEN ZUR ERMITTLUNG VON BERUFSORIENTIERUNG UND ARBEITSPLATZPROFILEN

In einer aufwändigen von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) im Auftrag des Emirates Abu Dhabi durchgeführten Studie wurden im Vorfeld des VETI-Vorhabens im Januar 2008 885 Schülerinnen und Schüler mit Hilfe standardisierter Fragebögen nach ihren Berufswünschen befragt. Schon zu diesem Zeitpunkt wurde deutlich, dass es vor allem die Mädchen waren, die sich für neue Qualifizierungsformen im privatwirtschaftlichen Sektor interessierten.

Letztendlich konnten vier Bereiche identifiziert werden, die auf das größte Interesse der Befragten stießen:

- Gesundheits- und Medizinbereich
- Technikbereich
- Informationstechnikbereich
- Design- und Tourismusbereich.

Auf dieser Grundlage wurden die in Abbildung 2 dargestellten Berufscluster entwickelt.

Gut die Hälfte der befragten Schülerinnen favorisieren den Bereich Tourismus (Reise-/Tourismus-Assistentin 51 %), ein Sektor, der auch von der emiratischen Regierung als zukunftsweisend propagiert wird. Wie in allen anderen Ländern der Welt tendierten die jungen Männer hingegen vor allem zu den technischen Berufen (Kfz-Mechatroniker 44 %, Gebäude-Manager 40 %).

Im Rahmen derselben Studie wurden zehn Schulleiter, elf potenzielle Arbeitgeber und zehn weitere Organisationen in Al Ain mit Hilfe von Leitfadeninterviews nach Arbeitsplatzprofilen befragt, die für junge Emiratis realistische Arbeitsmöglichkeiten bieten. Verantwortliche Personen, die das Wissen über die vorhandenen Arbeitsplatzbeschreibungen besitzen, wurden nach den notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen befragt, die für die Ausfüllung eines entsprechenden Arbeitsplatzes notwendig sind. Diese sollten zur Grundlage für die Definition von Lehrinhalten für Ausbildungsberufe herangezogen werden. Im weiteren Verlauf des Vorhabens wurde ein Profiling bei 50 ausgewählten Unternehmen und Institutionen des Emirates Abu Dhabi durchgeführt. In diesem Schritt wurden rund 150 mittlere Führungskräfte als Gesprächspartner ausgewählt, die das notwendige Wissen über konkrete Arbeitsplatzanforderungen besaßen. Die Ergebnisse dieses mit Hilfe des DACUM-Instrumentariums⁴ durchgeführten Profilings, die als formalisierte Beschreibungen von Aufgaben und Kompetenzen vorliegen, wurden anschließend wiederum mit den Ergebnissen einer sozialen Verifizierung verglichen. Diese wurde mit Studierenden, Eltern und weiteren Expertinnen und Experten (Lehrkräfte und Personalverantwortliche) unter Verwendung standardisierter Fragebögen durchgeführt. Mit Hilfe der sozialen Verifizierung

⁴ DACUM = *Develop a Curriculum* (vgl. KOHN 1997)

kann sichergestellt werden, dass die ausgewählten Ausbildungsprofile und die damit verbundenen Tätigkeiten im gesellschaftlichen und sozialen Umfeld Akzeptanz finden. Die Herausforderung besteht darin, Tätigkeitsprofile, die in der Regel einer globalen wettbewerbsorientierten Logik folgen, mit dem gesellschaftlich Machbaren in Einklang zu bringen.

Dieses komplexe Vorgehen bietet eine Basis zur Entwicklung neuer Qualifikationsprofile. Gleichwohl bleibt ein Nachjustieren in der Konzipierung der Berufe unabdingbar, da keine validen Erfahrungswerte im noch sehr jungen Bereich der Berufsausbildung vorhanden sind.

ENTWICKLUNG UND ANPASSUNG VON QUALIFIKATIONSPROFILIEN UND AUSBILDUNGSBERUFEN

Innerhalb der von den VETIs in Al Ain und Al Gharbia angebotenen vier Fachbereiche findet eine den jeweiligen Zielgruppen angepasste Optimierung der Ausbildungsportfolios statt. So hat sich im Laufe der Ausbildung gezeigt, dass zum Beispiel das Berufsbild der Reiseführerin/des Reiseführers in seiner Umsetzung zurzeit für Frauen noch sehr problematisch sein kann, da hiermit eine räumliche Trennung von der Familie verbunden ist. Selbst wenn die befragten Schülerinnen einen solchen Beruf bevorzugt nennen, stößt die Umsetzung des Berufswunsches rasch an ihre Grenzen. Dazu im Widerspruch stehen vor allem auch die zahlreichen Initiativen der emiratischen Regierung, den Tourismusbereich als künftiges Arbeitsfeld für die einheimische Bevölkerung zu profilieren. Der Anteil Emiratis an den Arbeitskräften im Tourismussektor in Abu Dhabi soll von heute einem auf fünf Prozent im Jahr 2012 steigen. In Zusammenarbeit mit den Unternehmen werden die Qualifizierungsprofile so angepasst, dass die am VETI ausgebildeten Fachkräfte sowohl Bürotätigkeiten mit wenig Kundenkontakt als auch aktive Aufgaben bei der Touristenbetreuung übernehmen können. Die Befunde der sozialen Verifizierung verdeutlichen, dass es angesichts der je nach Familie und Individuum sehr unterschiedlichen Orientierung eine große und schwankende Varianz in der individuellen Beurteilung gibt, welche Arbeitsplätze angemessen oder undenkbar sind.

Gleiches gilt für den Beruf des Kfz-Mechatronikers, der zunächst auf männliche Jugendliche eine hohe Anziehungskraft ausübt, jedoch eindeutig einem Personkreis mit niedrigem Status zugewiesen wird und somit für einen Emirati im jetzigen kulturellen Umfeld kaum erstrebenswert zu sein scheint. Die Ergebnisse des Profiling und der sozialen Verifizierung ergaben, dass ein realistischer Arbeitsplatz für einen Emirati im Augenblick noch nicht in einer Autowerkstatt sein wird, in der Fahrzeugkomponenten eigenhändig mit Werkzeugen ausgetauscht werden. Vielmehr wird es darum gehen, die zukünftigen Mitarbeiter/-innen in den Autohäusern so zu qualifizieren, dass sie Kundinnen und Kunden über notwendige Wartungs- und Reparatur-

maßnahmen beraten und durchzuführende Arbeiten kontrollieren können. Dies verlangt ein hohes Augenmerk auf die Förderung von Kommunikationsfähigkeit, die sowohl bei der Interaktion mit Kundinnen und Kunden als auch bei der Strukturierung von Prozessen (z. B. bei Wartungsvorgängen) zu legen ist.

Berufsbildung im Spannungsfeld

Die Industrien, die im Land angesiedelt werden, sollen Arbeitsplätze für Emiratis zur Verfügung stellen, und Einrichtungen wie die VETIs sind gefordert, die einheimische Bevölkerung darauf vorzubereiten. Damit wird auch für die Institute ein mittelfristiger Prozess vorgegeben, der eine kontinuierliche, wenn auch sanfte Verschiebung des Qualifizierungsfokus hin zu klassischen Facharbeitertätigkeiten beinhaltet.

Die Aufgabe des VETI besteht nun darin, Beschäftigungsfelder zu identifizieren, die sowohl attraktiv für die junge emiratische Bevölkerung sind und gleichzeitig von einer dynamisch wachsenden Industrie nachgefragt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der besonderen ökonomischen Situation des Landes die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungsinstitute direkt der Konkurrenz des globalen Arbeitsmarkts ausgesetzt sind. Hinzu kommt ein weiteres strukturelles Problem: das sehr hohe Gehaltsniveau im öffentlichen Sektor (z. B. in der Armee oder bei der Polizei), wodurch vor allem talentierte junge Männer dem Ausbildungsmarkt ferngehalten werden. Die Situation könnte gerade jungen Frauen große Chancen eröffnen. Die vom VETI entwickelten und kontinuierlich anzupassenden Berufe müssen somit flexibel sein, um sich der stürmisch verändernden Gesellschaft des Landes wie auch dem sich permanent neu erfindenden industriellen Cluster anzupassen. Die Qualifizierungsmöglichkeiten müssen Zukunft versprechen, um in der Konkurrenz mit dem öffentlichen Sektor zu bestehen, und doch müssen sie auch direkt an die Bedürfnisse der Wirtschaft gekoppelt sein. Dies alles kann nur durch die konsequente Einbettung der VETIs in die industrielle Landschaft des Landes gelingen.

Deutlich wird hierbei die prominente Rolle der Berufsausbildung, die neben der individuellen beruflichen Qualifizierung auch eine entscheidende Funktion zur Stabilisierung und Aktivierung des Gemeinwesens übernimmt. ■

Literatur

ABU DHABI COUNCIL OF ECONOMIC DEVELOPMENT: The Abu Dhabi Economic Vision 2030. Abu Dhabi 2008

BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.): BTI 2008 – United Arab Emirates Country Report. Gütersloh 2007

KOHN, G.: DACUM: Ein Instrument zur Entwicklung von beruflichen Tätigkeitsprofilen. In: Berufsbildung 51 (1997) 43, S. 16–18